

ARKTISCHES SOMMERMÄRCHEN

Quads statt Hundeschlitten, Fernseher statt Lagerfeuer:

Die Moderne hat die Ureinwohner des kanadischen Nordens längst erreicht.
Herzlichkeit und Traditionen konnten sie dennoch bewahren.

Oliver Gerhard (Text und Fotos) war zu Besuch in **Ulukhaktok**
auf **Victoria Island**.

Cruisen an betörendem Blau:
Fremdenführer Larry Olifie auf
seinem Quad.



Der Wind tost. Er brüllt und pfeift. Er drückt die spärlichen Gräser flach an den Boden und bringt die Kapuzen zum Knattern. Er raubt den Atem und die Sprache. Doch eigentlich gibt es gar nichts zu sagen angesichts dieses Anblicks: Eisschollen und Eisberge treiben in kreisrunder Bucht. Kleine, bunte Häuser stehen in Reih und Glied. Dahinter beginnt das Nichts, die große Leere der arktischen Tundra. Willkommen in Ulukhaktok!

Am winzigen Flughafen erwartet mich Larry Olifie, ein schlanker Inuit mit verschmitztem Blick. „Schon mal ATV gefahren?“, fragt er und deutete auf das Fahrzeug, das wir die nächsten drei Tage teilen werden: ein rotes Quad, PS-stark und staubbedeckt. Der kalte Fahrtwind brennt im Gesicht, als wir mit dem vierrädrigen Gefährt Richtung Dorf rasen.

KLAUENDE RABEN

Ulukhaktok ist eine von nur zwei Gemeinden auf Victoria Island, der zweitgrößten kanadischen Insel. Auf zwei Dritteln der Fläche Deutschlands leben hier nur rund 2.000 Einwohner, 450 davon in Ulukhaktok, dem „Platz der Ulu-Teile“. Über Jahrhunderte kamen die Ureinwohner an diesen Ort, um Schieferstein zum Bau von „Ulus“ zu suchen – so heißen die gebogenen Messer, mit denen die Frauen Tiere zerlegen und Felle zuschneiden. Ulukhaktok ist überschaubar: ein Hotel, ein Restaurant, eine kleine Verwaltung, zwei Supermärkte, Schule, Polizei, Sanitätsstation. Larry stoppt bei jedem Passanten und stellt uns einander vor. Alle begrüßen mich so herzlich, als wäre ich ein neues Gemeindemitglied.

Leben jenseits des 70. Breitengrads: Ulukhaktok (ganz links oben und links unten) hat rund 2.000 Einwohner. Ganz links unten: Künstlerin Elsie Klengenberg, links oben: Putten auf dem vielleicht nördlichsten Golfplatz der Welt.

Später verstaut Larry ein Gewehr, ein großes Messer und zwei Golfschläger auf dem Quad. Golfschläger? „Ja“, sagt der Guide, „Du wirst schon sehen.“ Wir fahren am Strand entlang. Alle paar Minuten ist eine Flussmündung zu durchqueren. Einfache Hütten aus Sperrholz säumen das Ufer, hier treffen sich an den Sommerabenden die Familien zum Angeln, Tee trinken und Kochen. Keine Welle kräuselt das Polarmeer. Das Wasser ist so klar,

dass die Eisschollen zu schweben scheinen.

Larry schwärmt von der anbrechenden Fischsaison. Sobald das letzte Eis verschwunden ist, werfen die Inuit ihre Netze aus, um Seesaiblinge zu fangen. Fischfang und Jagd, das war immer die Essenz des Lebens im Norden: Wale, Robben und Walrosse aus dem Polarmeer – Bären, Karibus und Moschusochsen aus der Tundra.

Auch Larry hat den Jagdtrieb im Blut. Wenn er einen Bären sieht, ist sein erster Gedanke: „Wo ist mein Gewehr?“. Tauen die Seen auf, macht er die Angel bereit. Und wenn er einen Wal sieht, greift die Hand instinktiv zur Harpune. Ein Lifestyle, bei dem Europäer erst einmal schlucken müssen. Doch Larry ist damit aufgewachsen. Als Kind war er tagelang draußen, jagte und kochte für sich. Mit vier Jahren schoss er seine erste Robbe, mit neun bekam er eine eigene Waffe. Er beobachtete Eisbären aus wenigen Metern Entfernung. Und einmal musste er einen Wolf töten, der plötzlich vor ihm stand.

Unendlich zieht sich die Fahrt durch die baumlose Landschaft. Ein Hügel. Ein See. Ein Hügel. Wieder ein See. Nur an der unterschiedlichen Bodenbeschaffenheit erkennt man, dass es vorwärts geht. Einmal hält Larry am Skelett eines Moschusochsen. „Wölfe“, sagt er lakonisch – ein Inuit hätte nichts liegengelassen.

Larry erzählt von seinem Arbeitsleben, angefangen beim ersten Job, wo er beim Errichten riesiger Strommasten half. Später war er Hausmeister, Koch, Geschirrspüler, Minenarbeiter, Flugzeug-Tankwart, Elektriker, Zimmermann, Altenpfleger und Lkw-Fahrer. Keine schlechte Bilanz für seine 47 Jahre. Vor einem Jahr hat er sich als Guide selbstständig gemacht. Der erste am Ort.

Auf der Rücktour, kurz vor Ulukhaktok, hält Larry noch einmal. Mitten in der Tundra leuchten alle paar hundert Meter grasgrüne Flecken: die Greens des nördlichsten Golfplatzes Amerikas, wenn nicht sogar der ganzen Welt. „Die haben uns 20.000 Dollar gekostet“, sagt Larry, stellt sich auf ein kleines Holzpodest und donnert einen Ball durchs Gelände.

Im Sommer werden hier die „Billy Joss Open“ ausgetragen. Alle Teilnehmer haben das gleiche „Handicap“: Steine lenken die Bälle immer in die falsche Richtung, der harte Untergrund verschleißt mehrere Schläger, und Raben stehlen die Bälle. „Nur die weißen“, sagt Larry. „Sie scheinen sie für Eier zu halten.“ Manchmal stehen auch Moschusochsen am Platzrand und schauen zu. Heute leider nicht.

Nach dem Abendessen im kahlen Speisesaal des einzigen Hotels am Ort müsste eigentlich die Sonne untergehen. Tut sie aber nicht, den ganzen Monat über nicht. Beim Mitternachtsspaziergang im gleißenden Licht sehe ich Männer beim Bootsbau oder Reparieren ihrer Quads, Frauen beim Plaudern vor der Haustür, Kinder beim Toben in den Straßen. Ein Traum für Fotografen: 24 Stunden lang bestes Licht.

Am nächsten Tag lassen wir uns durch Ulukhaktok treiben. Inzwischen kennen mich alle Einwohner, im Fünf-Minuten-Takt werde ich von einem breit lächelnden Mann oder einer Frau angesprochen. Wir besuchen Larrys Schwiegermutter Elsie Klengenberg, die sich in ganz Kanada einen Namen als Künstlerin gemacht hat. In ihrem Wohnzimmer verkauft sie Drucke mit Szenen aus dem Inuit-Leben. „Ich habe diese Arbeit von meinem Vater gelernt“, sagt die 68-Jährige. „Ganz ohne Erklärungen, nur vom Zusehen.“

GROSSER ZUSAMMENHALT

Die Moderne hat die Inuit, von denen im Norden Kanadas rund 55.000 leben, längst eingeholt. Motorboote ersetzen Kanus, Quads die traditionellen Hundeschlitten, Englisch die Inuit-Sprache. Satellitenfernsehen die Geschichten am Lagerfeuer. Aus Nomaden, die dem Wild und den Fischen gefolgt waren, wurden sesshafte Dorfbewohner.

„Wie Jugendliche überall auf der Welt begeistern sich die jungen Inuit des Ortes für Hockey und verbringen ihre Freizeit mit Computerspielen. Einerseits!“, sagt Larry. „Andererseits ziehen sie mit dem gleichen Enthusiasmus zur Jagd aus und kommen zur Trommel-tanz-Gruppe.“ Die traditionellen Tänze werden vor allem im Winter geübt, wenn wochenlang kein Sonnenstrahl über den Horizont fällt. Dann bleibt nicht viel zu tun: Tanzen, Singen, Fitnessstraining – und Fernsehen.



Fischfang und Jagd werden weiter leidenschaftlich betrieben. Wen wundert's? Ein Brot kostet sechs Dollar.

Heute leben alle in einfachen, aber modernen Häusern – Bauen ist aufgrund des Permafrosts sehr teuer, ebenso die Lebensmittel, wie Larry im Northern Store zeigt. Ein Stück Käse: zehn Dollar, ein Brot: sechs Dollar, ein Pack Orangensaft: neun Dollar. Nur einmal im Jahr kommt das Fährschiff zur Versorgung. Es bringt vor allem Diesel zum Auffüllen der Treibstofftanks, Waren für den Northern Store und alles, was die Einwohner vorher bestellt haben – von Jagdwaffen bis Snowmobiles.

Nur eine Handvoll „historischer“ Bauten erinnert an die Gründerzeit des Dorfs. 1939 entstand hier ein Handelsposten der Hudson Bay Company, gefolgt von einer katholischen Missionsstation und einem Posten der Royal Canadian Mounted Police. Heute verrichtet hier Constable Seth Thomas seinen Dienst.

Der junge Offizier wird als „Springer“ in den Gemeinden des Nordens eingesetzt und lernte auf diese Weise die Unterschiede zwischen den Regionen kennen. „Ulukhaktok ist das freundlichste und authentischste der Dörfer, in denen ich arbeite“, sagt Thomas. „Das liegt vermutlich an den Stammesältesten, denen es gelingt, die Menschen zusammenzuschweißen.“ Zusammenhalt im Ort ist keine Selbstverständlichkeit – andere Dörfer kämpfen mit Alkoholismus, Drogenproblemen und hohen Selbstmordraten.

Am Abend treffen wir Larrys Großfamilie am Strand. Das Lagerfeuer prasselt, darüber brodelt hausgemachter Eintopf mit Fleisch vom Moschusochsen. Als Appetizer gibt es Räucherfisch mit einem Dip aus Entenfett. Larry und seine Frau Helen werfen ihre Angeln zwischen den treibenden Eisschollen aus. Alle schlürfen heißen Tee aus Blechtassen. Andächtig schauen die Kinder zu, wie das Stockbrot „Bannock“ langsam gar wird, während Großmutter Elsie den Teig für den Nachschub knetet. Feierabend in der Arktis. ★



INFORMATIONEN
Northwest Territories Tourism, c/o Denkzauber GmbH, Neustadt 13, 47809 Krefeld, Tel. 01805 - 526232, www.spectacularnwt.de

KLIMA
Die beste Reisezeit ist von Ende Juni bis September. Ende Juli ergrünt die Tundra, und die Temperaturen erreichen über 20 Grad. Auch der Spätsommer ist günstig, da der Norden dann bereits moskitofrei ist.

ANREISE ULUKHAKTOK
Ulukhaktok wird im Sommer dreimal wöchentlich von **First Air** angefliegen.

Der Preis für ein Hin- und Rückflugticket ab Yellowknife, der Hauptstadt der Northwest Territories, beträgt rund Can\$ 3.000 (www.firstair.ca).

Aklak Air verkehrt ebenfalls dreimal die Woche zwischen Ulukhaktok und Inuvik, dem regionalen Zentrum der Inuit (www.aklakair.ca).

UNTERKUNFT
Das **Arctic Char Inn** ist das einzige Hotel und Restaurant in Ulukhaktok. Die Zimmer – einige mit Blick auf die Bucht – sind einfach, aber sauber. Das Personal ist etwas ruppig, die Küche deftig-rustikal. Kosten: Can\$ 250 pro Person. www.arcticcharinn.com

TOUREN
Larry Olifie bietet mit **Ublugaik Adventures** Wildnisexkursionen zu Fuß oder auf dem Quad an. Auf dem Programm stehen auch Angelausflüge im Polarmeer, kulturelle Begegnungen und Golfen, je nach Programm ca. Can\$ 500 pro Tag. E-Mail: larryolifie@hotmail.com



Erlebnis. Echte Wildnis.
SPECTACULAR NORTHWEST TERRITORIES

Foto: © Ole Helmhausen

Northwest Territories. Echte Wildnis. Mitternachtssonne. Nordlichter. Abenteuer. Kanada intensiver. Kanada XXL. Spektakulär. Anders. Wow.

Abenteuer Wohnmobil – Einer der letzten großen Wildnisträume Kanadas:
Truck Camper ab/bis Yellowknife: Einwegmieten-Specials durch den hohen Norden. Sind Sie bereit?
12 Nächte – pro Person ab EUR 1.159,-

Komfort in der Wildnis:
North Nahanni Naturalist Lodge am Cli Lake, NWT. Aktivitäten, Mahlzeiten und Nutzung der Lodge-Einrichtungen sind inklusiv. Schwimmen, Angeln oder Touren mit dem Kanu oder Motorboot.
2 Nächte im DZ – pro Person ab EUR 773,-



AIR CANADA
Air Canada bringt Sie täglich hin.

Informationsmaterial zu den Northwest Territories erhalten Sie unter:
nwt@infokanada.de
www.spectacularnwt.de
facebook.com/Northwest.Territories

Info-Karte 29 ankreuzen